



Verstehen durch „Mit“Fühlen – Weltweit Perspektiven erleben

Mit dem Projekt „Asha Vihar – Macht Schule“ möchte die Johar Gesellschaft gGmbH Kinder und Jugendliche für die Themen Behinderung, Inklusion, globale Gerechtigkeit und soziales Engagement sensibilisieren. Aufbauend auf den Erfahrungen des Hilfsprojekts „Asha Vihar“ in Indien setzen sich die Teilnehmenden mit den Lebensrealitäten von Menschen mit Behinderungen auseinander und lernen globale Zusammenhänge kennen.

Durch Alltagssimulationen und praktische Übungen erleben Schülerinnen und Schüler, wie körperliche Einschränkungen Mobilität, Selbstständigkeit und gesellschaftliche Teilhabe beeinflussen können. Dadurch werden Empathie, Verständnis und Respekt gefördert.

Ein zentraler Bestandteil des Projekts ist die Erkenntnis, dass jeder Mensch durch Krankheit, Unfall oder Alter zeitweise oder dauerhaft auf Unterstützung angewiesen sein kann. Die Teilnehmenden erfahren, wie wichtig Barrierefreiheit, soziale Unterstützung und inklusive Strukturen für ein selbstbestimmtes Leben sind.

Besonders hervorgehoben wird die unverzichtbare Arbeit von Pflegefachkräften, Therapeutinnen und Therapeuten sowie Ärztinnen und Ärzten. Sie begleiten Menschen auf ihrem Weg zu Gesundheit, Selbstständigkeit und gesellschaftlicher Teilhabe. Das Projekt stärkt dadurch Wertschätzung für Gesundheitsberufe und fördert Solidarität sowie gesellschaftliche Verantwortung.



Wer wir sind

Die Johar Gesellschaft gGmbH ist eine gemeinnützige Organisation mit Sitz in Deutschland. Seit 1995 unterstützt sie mit dem Hilfsprojekt „Asha Vihar“ Menschen im indischen Bundesstaat Jharkhand durch medizinische, soziale und humanitäre Hilfe.

Zu ihren Aufgaben in Indien gehören der Betrieb eines Krankenhauses und Rehabilitationszentrums, die Betreuung von Kindern im Kinderdorf, medizinische Aufklärung sowie Bildungs- und Hilfsprojekte in den umliegenden Dörfern. Zudem organisiert die Organisation chirurgische Hilfseinsätze für Kinder mit orthopädischen Fehlbildungen und versorgt abgelegene Regionen über Satellitenstationen.

In Deutschland bietet die Johar Gesellschaft Schulprojekte an, die durch eigene Erfahrungen einen Perspektivwechsel ermöglichen, Empathie und Verständnis für Menschen mit Behinderungen fördern, Vorurteile abbauen und gleichzeitig die gesellschaftliche Bedeutung von Berufen in Medizin, Therapie und Pflege verdeutlichen.

Die Arbeit wird überwiegend durch Spenden finanziert. Für ihr Engagement erhielt die Gründerin Claudia Zechel 2004 das Bundesverdienstkreuz.

Wir kümmern uns

Kontaktieren Sie uns gerne für weitere Informationen oder um einen Termin für ein Informationsgespräch zu vereinbaren. Wir freuen uns darauf, mit Ihnen zusammen die Welt ein wenig verständlicher zu machen.



Jessica Pinschke
Projektleitung Children Village
Fundraising, Spendenbetreuung

E-Mail: jessica.pinschke@johar.de



Andreas Reimer-Burger
Geschäftsführung Johar Gesellschaft
Projektleitung Asha Vihar (Indien)

E-Mail: andy.reimer@johar.de
Tel: 0177 7858367



Warum ein Schulprojekt in Deutschland?

Menschen mit Behinderungen begegnen weltweit Barrieren, Vorurteilen und Ausgrenzung. Wir sind überzeugt, dass Empathie hilft, ihre Lebensrealität besser zu verstehen, Vorurteile abzubauen und das Bewusstsein für ihre Bedürfnisse zu stärken. Unsere Arbeit in Indien zeigt uns auf wie unterschiedlich die Chancen bei einer z.B. Rehabilitation sind. Wie wichtig die Faktoren Bildung, Einkommen, Klima und Gesellschaft bei einer etwaigen Genesung sein können und sind und wie sich Unterschiede bemerkbar machen.

Gleichzeitig wächst der Bedarf an Fachkräften in Medizin, Therapie und Pflege. Durch eigene Erfahrungen mit Einschränkungen können Kinder und Jugendliche nachvollziehen, was es bedeutet, Hilfe zu benötigen und anderen zu helfen – Überall auf der Erde!

Das Ziel:

Unser Ziel ist es, einen Perspektivwechsel zu ermöglichen und für das Thema Behinderung zu sensibilisieren. Die Teilnehmenden sollen erkennen, dass jeder Mensch zeitweise auf Unterstützung angewiesen sein kann. Gleichzeitig möchten wir die gesellschaftliche Bedeutung von Berufen hervorheben, die anderen Menschen helfen – etwa in Medizin, Therapie oder Pflege.

Durchführung des Schulprojekts

Bei diesem Projekt können wir die gesamte Organisation sowie die Bereitstellung aller benötigten Materialien übernehmen. Die Schulleitung und die Lehrkräfte können sich an der Planung, Vorbereitung oder Durchführung der einzelnen Stationen beteiligen, wenn das gewünscht ist. Unser Team bringt sämtliche Materialien mit und begleitet die Schülerinnen und Schüler durch das gesamte Projekt.

Vor Projektbeginn führen wir ein persönliches Vorgespräch mit der Schule. Dabei besprechen wir die individuellen Wünsche, Rahmenbedingungen und pädagogischen Ziele. Auf dieser Grundlage entwickeln wir ein maßgeschneidertes Programm, das optimal auf die Altersgruppe und die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler abgestimmt ist.

Im Mittelpunkt stehen interaktive Workshops, die durch praktische Erfahrungen, kreative Aufgaben und gemeinsame Reflexionen nachhaltiges Lernen ermöglichen. Die Teilnehmenden erleben durch verschiedene Simulationen und Challenges, welche Herausforderungen Menschen mit körperlichen Einschränkungen im Alltag bewältigen müssen. Dabei werden Perspektivwechsel, Empathie, gegenseitige Unterstützung und ein bewusster Umgang mit Vielfalt und Inklusion gefördert.

Die Projektmodule „Kein Greifen. Kein Halten.“ und „Schritt für Schritt“ ermöglichen den Schülerinnen und Schülern, Einschränkungen der Beweglichkeit von Armen, Händen oder Beinen spielerisch nachzuvollziehen. Durch praxisnahe Alltagsaufgaben, Bewegungsübungen und Hindernisparcours sammeln sie eigene Erfahrungen und erkennen die Bedeutung von Barrierefreiheit und gegenseitiger Unterstützung.

Nach jeder Praxiseinheit erfolgt eine moderierte Reflexionsrunde, in der die Teilnehmenden ihre Erlebnisse, Herausforderungen und Erkenntnisse austauschen. Kreative Abschlussaufgaben wie Collagen, Bilder oder kurze Texte helfen dabei, die Erfahrungen zu verarbeiten und nachhaltig zu verankern.



Alle Projektmodule im Detail

Auf den folgenden Seiten finden Sie eine genauere Beschreibung der einzelnen Projektchallenges. Diese haben wir in 4 Bereiche aufgeteilt:

- Obere Extremitäten
- Untere Extremitäten
- Sehen
- Hören

Ob alle Module durchgeführt werden können, hängt insbesondere von der zur Verfügung stehenden Zeit ab. Es können selbstverständlich auch einzelne Module gewählt werden. Bei der Auswahl von mehr als einem Modul, wird die Teilnehmerzahl Gruppen aufgeteilt und dann durch die Module rotiert.

Zeitaufwand

Vorbereitung

Für das vorherige Informations- und Planungsgespräch sollten etwa 60-90 min eingeplant werden.

Projekt

Am besten eignet sich am besten ein ganzer Projekttag oder auch mehr. Je nachdem wie ausführlich auch die Nachbearbeitung der durch- und erlebten Erfahrungen der Challenges gewünscht wird.

Aber mindestens:

Pro Modul sind 90 Minuten vorgesehen inklusive Vorbereitungszeit. Für das abschließende Reflexionsgespräch mit allen Teilnehmenden zusammen, werden ebenfalls mind. 90 Minuten benötigt.

Betreuungsaufwand

Pro Modul wird mindesten 1 Betreuer benötigt, der durch das Modul leitet. Die Johar Gesellschaft kann mit 4 Personen durch das Projekt führen.

Der genaue Aufwand wird beim Informationsgespräch ermittelt.



1. Kein Greifen. Kein Halten.

Verstehen beginnt mit Mitfühlen

Zielsetzung

Die Schülerinnen und Schüler erleben spielerisch, wie sich eingeschränkte Bewegungs- und Nutzungsmöglichkeiten von Händen und Armen auf den Alltag auswirken können. Dabei stehen Perspektivwechsel, Empathie und gemeinsames Reflektieren im Mittelpunkt.

Vorbereitung

Die Materialien zur Simulation unterschiedlicher Bewegungseinschränkungen lassen sich leicht beschaffen und finden sich teilweise bereits im Haushalt oder in der Schule.

Benötigte Materialien:

- Pappröhren oder Stäbe zum Versteifen der Arme
- Bandagen oder Halstücher zum Fixieren der Arme am Körper
- Grillhandschuhe oder Fäustlinge zur Einschränkung der Greiffähigkeit
- Versteifte Fingerhandschuhe (z. B. mit Kleber behandelt)

Wichtig: Die Übungen sollen einen Perspektivwechsel ermöglichen und dürfen keine Schmerzen verursachen. Die Kinder unterstützen sich gegenseitig beim Anlegen der Materialien, Betreuer/Lehrkräfte achten dabei auf einen sicheren Umgang.

Durchführung

Zunächst bewegen sich die Teilnehmenden frei im Raum und probieren aus, wie sich ihre Bewegungsmöglichkeiten verändert haben. Anschließend sollen sie verschiedene Alltagsaufgaben bewältigen – allein oder in Kleingruppen.

Mögliche Aufgaben

- Obst schneiden oder kleine Speisen vorbereiten und essen;
- Jacke oder Schuhe anziehen;
- Schnürsenkel binden;
- Ein Handy bedienen;
- Kleine handwerkliche Aufgaben lösen (z. B. sägen, hämmern, basteln);

Reflexion und Gesprächsrunde

Im Anschluss berichten die Teilnehmenden über ihre Erfahrungen und Gefühle während der Übungen.

Mögliche Reflexionsfragen

- Wie habe ich mich mit der Einschränkung gefühlt?
- Was war besonders schwierig?
- Welche Situationen haben mich überrascht?
- Wo brauchte ich Hilfe?
- Was können wir tun, damit alle Menschen besser am Alltag teilhaben können?

Kreativer Abschluss

In Kleingruppen gestalten die Schülerinnen und Schüler Collagen, Bilder oder kurze Texte zu ihren Erfahrungen.

Mögliche Themen:

- „Das war schwierig.“
- „Dabei habe ich Hilfe gebraucht.“
- „So fühlt sich Unterstützung an.“
- „Gemeinsam statt allein.“

So werden die Erlebnisse kreativ verarbeitet und nachhaltig reflektiert.



Challenges neu gedacht für: Kein Greifen. Kein Halten.

Der dominante Arm kann nicht benutzt werden.	Fingerhandschuhe an beiden Händen	Fäustlinge an beiden Händen
Mögliche Ideen: • mit der nicht dominanten Hand essen • ein Brot schmieren • Schuhe anziehen und die Schnürsenkel binden	Mögliche Ideen: • Murmeln von einem Teller zum anderen bewegen • Ein Bild zeichnen • Münzen aus einem Portemonnaie holen	Mögliche Ideen: • einen Nagel ins Brett schlagen • ein Fahrrad- oder Türschloss an- und aufschließen • mit Bausteinen eine Bauvorlage nachbauen
Beide Arme können nicht benutzt werden	Grillhandschuh an der linken Hand und der rechte Arm ist nicht nutzbar	Beide Arme mit Hilfe von Pappröhren und Bandagen „versteifen“
Mögliche Ideen • Treppen steigen • Essen – dabei müssen sie gefüttert werden, oder probieren es selbst • Hinlegen und wieder aufstehen	Mögliche Ideen • jemanden mit dem Handy anrufen • Tasse mit Wasser füllen und trinken • Einen Karton verpacken	Mögliche Ideen • Wettessen • Jacke anziehen und Reisverschluss schließen • Eine bestimmte Strecke schnell rennen



2. Schritt für Schritt

Nicht stehenbleiben

Zielsetzung

Die Schülerinnen und Schüler erleben spielerisch, wie eingeschränkte Bewegungsmöglichkeiten der Beine den Alltag beeinflussen können. Durch eigene Erfahrungen entwickeln sie Verständnis, Empathie und Sensibilität für Menschen mit körperlichen Einschränkungen, denen täglich diese Hürden entgegenstehen.

Vorbereitung

Die Materialien zur Simulation verschiedener Bewegungseinschränkungen lassen sich einfach organisieren und teilweise aus dem Alltag beschaffen.

Benötigte Materialien

- Pappröhren, Stäbe oder Bandagen zum Versteifen von Beinen oder Fixieren von Armen
- Krücken, Rollator oder – wenn möglich – ein Rollstuhl (z. B. ausleihbar im Sanitätshaus)
- Gewichtsmanschetten für Arme und Beine zur Simulation erschwelter Bewegungen
- Materialien für einen kleinen Barriere- oder Hindernisparcours

Hinweise: Die Übungen sollen einen Perspektivwechsel ermöglichen und dürfen keine Schmerzen verursachen. Die Kinder unterstützen sich gegenseitig beim Anlegen der Materialien, Lehrkräfte achten dabei auf einen sicheren Umgang.

Durchführung

Die Teilnehmenden bewegen sich zunächst frei im Raum und probieren aus, wie sich ihre Bewegungsmöglichkeiten verändert haben. Anschließend bearbeiten sie verschiedene Bewegungs- und Alltagsaufgaben allein oder in Gruppen.

Mögliche Aufgaben

- Mit einem „versteiften Bein“ kurze Strecken bewältigen, aufstehen oder hinlegen
- Einen kleinen Parkours absolvieren
- Treppensteigen mit Krücken oder eingeschränkter Beweglichkeit ausprobieren
- Mit einem Rollator über unterschiedliche Untergründe fahren
- Einen Hindernisparcours mit Rollstuhl oder Gehhilfe bewältigen

So erleben die Teilnehmenden unmittelbar, wie wichtig Barrierefreiheit ist.

Reflexion und Gesprächsrunde

Im Anschluss tauschen sich die Teilnehmenden über ihre Erfahrungen aus.

Mögliche Reflexionsfragen

- Wie habe ich mich mit der Einschränkung gefühlt und wie war der Umgang miteinander?
- Welche Situationen waren besonders anstrengend und wo brauchte ich Unterstützung?
- Welche Hindernisse sind mir aufgefallen?
- Was hat mir geholfen?
- Wie könnte man den Alltag barrierefreier gestalten?

Kreativer Abschluss

Die Schülerinnen und Schüler gestalten in Kleingruppen Collagen, Bilder oder kurze Texte zu ihren Erfahrungen.

Mögliche Themen:

- „Das war schwierig“
- „So fühlt sich Unterstützung an“
- „Gemeinsam schaffen wir mehr“

Die kreative Auseinandersetzung hilft dabei, Erlebnisse zu reflektieren und nachhaltig zu verankern.



Challenges neu gedacht für: Schritt für Schritt

Lauf mit „versteiften Beinen“

Mögliche Ideen:

- eine bestimmte Strecke rennen
- Schuhe anziehen und zubinden

Zeitlupen-Rennen

Mögliche Ideen

Die Kinder bewegen sich:

- mit Gewichtsmanschetten,
- mit eingeschränkter Beinbewegung,
- oder nur auf einem Bein.

Dabei müssen sie einfache Aufgaben erfüllen:

- einen Ball balancieren,
- Gegenstände sortieren,
- einen Weg zurücklegen.

Treppen steigen mit einem „versteiften Bein“

Mögliche Ideen:

- Im Treppenhaus 2 Etagen hochgelaufen

Rollstuhl-Basketball light

Mögliche Ideen

Die Kinder sitzen auf Rollbrettern, Stühlen oder – wenn möglich – im Rollstuhl und spielen:

- Ball zuspielen,
- Zielwerfen,
- oder vereinfachtes Basketball.

Dabei erleben sie:

- wie sehr Arme und Koordination beansprucht werden,
- und wie Sport trotz Einschränkungen möglich bleibt.

Hindernis Parkour

Mögliche Ideen:

- Einen geliehenen Rollstuhl benutzen und verschiedene Stationen innerhalb eines Parcours abrollern
- Mit Gewichtsmanschetten an den Beinen den Parkour bestreiten

Alltag mit Hindernissen

Mögliche Ideen

Verschiedene Stationen werden aufgebaut:

- Jacke anziehen
- Schulranzen tragen
- etwas vom Boden aufheben
- Getränke transportieren
- Treppen steigen
- sich setzen und aufstehen

Die Kinder probieren jede Aufgabe mit einer simulierten Einschränkung aus.



3. Fühlen und Erleben

Orientierung mal anders

Zielsetzung

Das Erleben und Erfahren von eingeschränkter Nutzungsmöglichkeit der Augen.

Vorbereitung

Die unterschiedlichen Materialien zum Nachempfinden eines Handicaps für die beschriebenen Übungen sind schnell besorgt. Viele finden sich in jedem Haushalt oder in der Natur.

Benötigte Materialien

- Papier und Stifte
- Nahrungsmittel (Im Vorfeld Allergien abfragen)
- Watte, Münzen, Tücher, Gras etc.
- Glas, Karaffe mit Wasser

Durchführung

Die Teilnehmenden bewegen sich und machen sich mit „ihren Einschränkungen“ vertraut. Die Teilnehmenden versuchen, vorgegebene Aufgaben allein oder in Gruppen auszuführen.

Mögliche Aufgaben

- Gegenstände erfühlen;
- „Topf schlagen“ und einen Gegenstand finden;
- Malen;
- Was esse ich?
- Kann ich jemanden im Raum auf Zurufe finden?

Wichtig: Die Übungen sollen einen Perspektivwechsel ermöglichen und dürfen keine Schmerzen verursachen. Die Kinder unterstützen sich gegenseitig beim Anlegen der Materialien, Lehrkräfte achten dabei auf einen sicheren Umgang.

Reflexion und Gesprächsrunde

Im Anschluss tauschen sich die Teilnehmenden über ihre Erfahrungen aus.

Mögliche Reflexionsfragen

- Wie habe ich mich mit dem »Handicap« gefühlt?
- Welche Erfahrungen waren überraschend und neu für mich?
- Würde ich im Alltag mit solchen Einschränkungen zurechtkommen?
- Was würde sich mit solch einer Beeinträchtigung in meinem Alltag ändern?
- Haben diese Erfahrungen für mich Konsequenzen?
- Was wäre, wenn...

Kreativer Abschluss

In Kleingruppen könnten Collagen gestaltet werden, die die gemachten Erfahrungen darstellen.

Mögliche Themen

- Die Welt mit den Händen fühlen. – Verschiedene Materialien zusammenbringen (Sandpapier, Watte, Stoffe etc.)
- Wie klingt meine Welt? – Bilder von Autos, Flugzeugen, Musikboxen etc.
- Ein Weg ohne Augen? – Darstellung von: Blindenstock, Leitstreifen, Hund etc.

Die kreative Auseinandersetzung hilft dabei, Erlebnisse zu reflektieren und nachhaltig zu verankern.



Challenges neu gedacht für: Fühlen und Erleben

Finde mich

Mögliche Ideen:

- einen Ball finden im Raum durch Zurufe
- an das Spiel „Topfschlagen“ angelehnte Spiele

Nach was schmeckt es

Mögliche Ideen

- Verschiedene Nahrungsmittel erschmecken und erraten (vorher Allergien abchecken)

Füll mich auf

Mögliche Ideen:

- Wasser einschenken mit verbundenen Augen
- Ein Brot beschmieren

Was fühle ich

Mögliche Ideen

- Unterschiedliche Materialien erfühlen und erraten

Folge dem Sound

Mögliche Ideen:

- Durch ein kleines Labyrinth mit verbundenen Augen laufen und dabei mithilfe anderer den Weg finden
- Geräusche-Memory
Verschiedene Dosen/Boxen mit Geräuschen füllen (Reis, Münzen, Sand etc.). Die Kinder müssen passende Geräusche finden — nur durchs Hören.

Genau erklären

Mögliche Ideen

- Ein Kind sitzt oder steht in einer bestimmten Haltung. Ein anderes Kind muss einem „blinden“ Mitspieler nur mit Worten erklären, wie er dieselbe Position einnehmen soll.



4. Die Welt durch Hören anders wahrnehmen

Wie Kommunikation ohne Worte funktionieren kann

Zielsetzung

Das Erleben und Erfahren von eingeschränkter Nutzungsmöglichkeit des Hörens.

Vorbereitung

Die unterschiedlichen Materialien zum Nachempfinden eines Handicaps für die beschriebenen Übungen sind schnell besorgt. Viele finden sich in jedem Haushalt oder in der Natur.

Benötigte Materialien

- Papier und Stifte
- Dosen gefüllt mit z.B.: Reis, trockenen Nudeln etc.
- Nahrungsmittel (Im Vorfeld Allergien abfragen)

Durchführung

Die Teilnehmenden bewegen sich und machen sich mit „ihren Einschränkungen“ vertraut. Die Teilnehmenden versuchen, vorgegebene Aufgaben allein oder in Gruppen auszuführen.

Mögliche Aufgaben

- Gegenstände erfühlen;
- „Topf schlagen“;
- Malen;
- Was esse ich?
- Kann ich jemanden oder etwas im Raum auf Zurufe finden?

Wichtig: Die Übungen sollen einen Perspektivwechsel ermöglichen und dürfen keine Schmerzen verursachen. Die Kinder unterstützen sich gegenseitig beim Anlegen der Materialien, Lehrkräfte achten dabei auf einen sicheren Umgang.

Reflexion und Gesprächsrunde

Im Anschluss tauschen sich die Teilnehmenden über ihre Erfahrungen aus.

Mögliche Reflexionsfragen

- Wie habe ich mich mit dem »Handicap« gefühlt?
- Welche Erfahrungen waren überraschend und neu für mich?
- Würde ich im Alltag mit solchen Einschränkungen zurechtkommen?
- Was würde sich mit solch einer Beeinträchtigung in meinem Alltag ändern?
- Haben diese Erfahrungen für mich Konsequenzen?
- Was wäre, wenn...

Kreativer Abschluss

Die Teilnehmenden gestalten in Kleingruppen, Collagen, Bilder oder kurze Texte zu ihren Erfahrungen.

Mögliche Themen

- Rasseln und Klanginstrumente bauen
- Eine Welt ohne Worte – Gebärdensprache zeichnen

Die kreative Auseinandersetzung hilft dabei, Erlebnisse zu reflektieren und nachhaltig zu verankern.



Challenges neu gedacht für: Die Welt anders hören

Stille Post

Mögliche Ideen:

- Die Kinder dürfen **nicht sprechen**, sondern müssen Begriffe nur mit Gesten oder Mimik weitergeben.
- Sie sollen sich, ohne die Stimme zu benutzen verabreden

Gefühle ohne Worte

Mögliche Ideen

- Ein Kind zieht eine Gefühlskarte (fröhlich, traurig, überrascht, wütend) und stellt das Gefühl nur mit Gesicht und Körper dar. Die anderen Kinder erraten das Gefühl.

Les von den Lippen ab

Mögliche Ideen:

- Ein Kind sagt lautlos ein einfaches Wort wie „Apfel“, „Hund“ oder „Schule“. Die anderen versuchen nur durch Lippenlesen das Wort zu erkennen.

Malen ohne Worte

Mögliche Ideen

- Die Kinder arbeiten paarweise. Das eine Kind malt mit dem Finger auf den Rücken des anderen Kindes, welches das was es gefühlt hat auf ein Papier überträgt.

Das lautlose Bauteam

Mögliche Ideen:

Zwei Teams bauen etwas nach Vorlage

- Reden ist verboten
- Kommunikation nur mit Blickkontakt, Zeigen und Gesten

Kommunikation im Alltag

Mögliche Ideen

Alltagssituationen im Supermarkt, auf dem Spielplatz, oder im Straßenverkehr.

Die Kinder überlegen:

- Welche Schwierigkeiten könnte eine gehörlose Person haben?
- Wie kann man helfen?
- Was wäre respektvoll?

